Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Saale-Zeitung.

4. (Schluß-) Beilage zu Nr. 6.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfennig, solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Halle a. d. S. **Mittwoch den 8. Januar** **1890.**

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Jan. Von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta ist dem Central-Ausschuß der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz folgendes Dankschreiben zugegangen:

Die aus Anlaß des Jahreswechsels Mir seitens des Centralcomites der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz gewidmeten Wünsche habe Ich mit warmem Danke entgegengenommen und erwidere sie mit der Versicherung Meiner unveränderten Theilnahme für die Ziele und Zwecke der Vereinsthätigkeit. Das mit dem Abschluß des vergangenen Jahres in den preußischen Provinzen neu belebte Vereinsnetz möge diese Thätigkeit fördern und dieselbe in ununterbrochener Folge zu erhalten bestrebt sein.

Berlin, 2. Jan. 1890.

ges. Augusta.

△ **Berlin**, 6. Jan. Die offiziöse Ankündigung, daß an maßgebender Stelle Erwägungen stattfinden, wie der Koalition, welche den Preis für Thomasschlacke in ungerechtfertigter Weise in die Höhe getrieben hat, entgegengetreten werden könne, wird in weiten Kreisen der Landwirthe eine günstige Aufnahme finden, jedoch schwerlich die Befürchtung verscheuchen, daß aufgrund der bestehenden Gesetzgebung die beregten Mißstände nicht zu beseitigen sein werden.

In der Thomasschlacke war, namentlich seit sie nicht, wie anfangs, ausschließlich zur Darstellung von Präzipitat verwendet, sondern zu Mehl gemahlen direkt als Düngemittel benutzt wird, ein äußerst phosphorsäurereicher Dünger zu einem in der ersten Zeit verhältnißmäßig recht billigen Preise geboten worden, der bei der abgemeinen ungünstigen Lage der Landwirthschaft doppelt willkommen war. Die „Köln. Ztg." theilt mit, daß der Preis für den Doppelcentner im Jahre 1887 sich auf 310 M. gestellt hatte, aber bis Ende v. J. bis auf 510 M. emporgetrieben worden sei. Ja vor 1887 war der Preis noch niedriger und erreichte in den beiden vorausgegangenen Jahren, in welchen die Thomasschlacke erst allmälig zur Anwendung gelangte, noch nicht einmal die Höhe von 300 M. Ueber den Werth des neuen Düngemittels äußerte sich der Minister der Landwirthschaft in seinem letzten Verwaltungsbericht dahin, daß der reiche Phosphorsäuregehalt der früher als Abfall beim Hochofenbetriebe werthlosen Thomasschlacke für die Landwirthschaft ein ihr gerade in jetziger Zeit sehr zugute kommender „Schatz" sei. Die Nutzbarmachung der Schlacke ist ganz wesentlich den Arbeiten der landwirthschaftlichen Versuchsstationen und insbesondere der Moorversuchsstation in Bremen zu verdanken, wo festgestellt worden, daß das neue Mittel sich ganz vorzüglich namentlich für Moorboden und Wiesenland eignet. Daß ein [illegible] wie die jetzt übrige, zustande kommen werde, um der Landwirthschaft die kaum gewonnene Wohlthat wieder zu entziehen, hielt man in den ersten Jahren die Anwendung nicht für möglich; sonst hätte man eine solche wohl leichter verhindern können, als sie jetzt wieder rückgängig gemacht werden kann. Eine rheinländische Versuchsstation gab sich in ihrem Berichte der Hoffnung hin, daß wesentliche Preisschwankungen der damals sehr billigen Handelsdünger in der nächsten Zukunft nicht eintreten werden, indem durch Anwendung der in sehr großer Menge hergestellten Thomasschlacke der Landwirthschaft neue ergiebige Quellen von Düngstoffen erschlossen seien und unter den Düngerfabrikanten eine so große Konkurrenz herrsche, daß eine wiederholt beabsichtigte Konvention behufs Preiserhöhung der an Landwirthe zu verkaufenden Düngstoffe nicht ins Leben treten werde." Wenn jetzt der dennoch vorhandenen Kalamität entgegengetreten werden soll, so könnte das doch wohl nur durch eine Erschwerung des Exports der sich in den letzten Jahren namentlich nach Frankreich, nach den Ostseehäfen und nach Nordamerika gerichtet hat, versucht werden können.

Man wird in den landwirthschaftlichen Kreisen darauf gespannt sein, bald zu erfahren, ob die Regierung diesen oder einen anderen Weg beschreiten wird. Bis jetzt verlautet darüber noch nichts; aber man glaubt, daß die Angelegenheit vielleicht im Landtage bald nach seinem Zusammentritt zur Sprache gebracht werden wird.

Der pariser „Temps" erwähnt ein Gerücht, wonach eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Präsidenten Carnot gelegentlich der Jubelfeier des Königs von Belgien im Sommer d. J. nicht ausgeschlossen wäre.

Das soeben erschienene Monatsheft zur Statistik des Deutschen Reichs (Novemberheft 1889) veröffentlicht die Nachweisungen über Produktion und Besteuerung des inländischen Rübenzuckers sowie Einfuhr und Ausfuhr von Zucker im deutschen Zollgebiet für das Betriebsjahr 1888/89.

Mit Beginn dieses Betriebsjahres (am 1. Aug. 1888) ist durch das Gesetz vom 9. Jan. 1887 die Entrichtung einer Verbrauchsabgabe vom Gewicht des zum inländischen Verbrauche bestimmten Zuckers (im Betrag von 12 M. für 100 kg) eingeführt worden, während die Rübensteuer (Materialsteuer vom Gewicht der zur Zuckerbereitung bestimmten Rüben) und zugleich die Steuervergütung für ausgeführten oder in Niederlagen aufgenommenen inländischen Zucker wesentlich herabgesetzt wurden (erstere von 1.70 M. auf 0.80 M. für 100 kg rohe Rüben). Unter bestimmten Voraussetzungen war jedoch während der Uebergangszeit vom 1. August bis 1. Okt. 1888 eine Befreiung von der Verbrauchsabgabe und die Gewährung der seitherigen, höheren Steuervergütungssätze zugelassen. — In der Campagne 1888.89 waren 396 Rübenzuckerfabriken im Betrieb, welche 78,961,820 D.-Ctr. Rüben verarbeitet haben (in der Vorcampagne waren in 391 Fabriken 69,639,606 D.-Ctr. Rüben versteuert worden). Die Produktion dieser Fabriken betrug einschl. des gewonnenen Saftmelis, dessen Menge in Rohzucker umgerechnet ist, 9,445,046 (im Vorjahr 9,106,984) Doppelcentner Rohzucker aller Produkte. Aus diesen Zahlen berechnet sich für 1888/89 auf 100 kg Rohzucker durchschnittlich nur 7,65 D.-C. verarbeitete Rüben gekommen waren. Die Zuckerausfuhr war beträchtlicher als im Vorjahre, da 4,124,242 Doppel-Centner Zucker der ersten Steuervergütungsklasse und 1,798,024 D.-C. Zucker der beiden anderen Vergütungsklassen zur Ausfuhr gelangt sind, gegen 3,447,108 D.-C. bezw. 1,529,566 D.-C. im Vorjahre. Der Verbrauch des deutschen Zollgebiets an Konsumzucker ist für den Durchschnitt der Betriebsjahre 1886/87, 1887/88 und 1888/89 ermittelt zu 7.8 kg auf den Kopf der Bevölkerung.

* Der Landwirthschaftsminister Dr. Frhr. Lucius v. Ballhausen hat sich nach Merseburg begeben.

* Die im Hpthbl. mitgetheilte Urkunde des evangelischen Stadtpfarrantes in Neiße betr. Emin Pascha bedarf in einem Punkte noch einer Ergänzung. Im Synagogal-Geburtsregister der Stadt Oppeln ist unter „Geburtsregister für das Jahr 1840" in hebräischer Kurrentschrift der folgende Geburtsschein Emin Paschas eingetragen: „Nr. 6 das Kind Isaac, Sohn des Lebel Schnitzer, geboren an einem Sonntage, den 24. des Monats Adar des Jahres der Welt 5600." In dem Register der jüdischen Gemeinde des Magistrats in Oppeln findet sich dagegen vermerkt: „Eduard Schnitzer, geboren 29. März 1840, Sohn des Kaufmanns Louis Schnitzer." Der Vater hatte also seinen eigenen Vornamen, „Lebel" in „Louis" und den des zukünftigen „Emin" in „Isaac" aus „Eduard" modernisirt. Emin Pascha wurde also als Jude geboren und als sechsjähriger Knabe getauft, nachdem sein Vater schon vorher seinen eigenen und seines Sohnes jüdischen Vornamen in christliche Vornamen umgewandelt hatte.

* Herr Wisser-Windischholzhausen erklärt die Nachricht, er sei als deutschkreisinniger Reichstagskandidat im Wahlkreise Jena-Neustadt aufgestellt, für unrichtig.

* Der Verein deutscher Eisenhüttenleute hält seine nächste Hauptversammlung am 12. Januar zu Düsseldorf ab. Auf der Tagesordnung derselben befinden sich außer geschäftlichen Mittheilungen Besprechungen über die Einführung von Güterwagen größerer Tragfähigkeit und den heutigen Oberbau bei königlich preußischen Staatsbahnen, sowie über Anwendung von Kohlentoffs- bezw. Koksziegeln im Hochofengestell.

Landtag der Provinz Sachsen.

(Bericht der Saale-Ztg.)

II.

(Schluß aus der 1. Beilage.)

Merseburg, 6. Jan.

9. Erste Berathung der Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend den Erwerb eines Grundstückes und die Errichtung von Gebäuden auf demselben für die Provinzial-Taubstummen-Anstalt in Osterburg. Diese Anstalt war bisher in einem Hause untergebracht, welches von der Provinz zu diesem Zwecke für den Miethspreis von jährlich 900 M. ermietet war. Der Hauseigenthümer hat das Miethsverhältniß zum 1. Okt. 1890 gekündigt. Weil es unmöglich ist, in der kleinen Stadt anderweite geeignete Miethsräume zu finden, wird beantragt, zur Erwerbung eines Bauplatzes sowie zur Errichtung eines neuen Anstaltsgebäudes mit Zubehör für die Taubstummenanstalt in Osterburg nach Maßgabe des aufgestellten generellen Planes die Summe von 88 000 M. aus den in das Ausgabe-Extraordinarium des Haupthaushaltplanes für 1890/92 eingestellten Rücklagen des Provinzial-Landtages von 190 000 M. zu bewilligen; den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, etwaige Abweichungen von dem generellen Projekte, welche sich bei der Ausarbeitung des speziellen Projekts oder bei der Bauausführung als nothwendig oder wünschenswerth herausstellen sollten, mit der Maßgabe selbständig vorzunehmen, daß dadurch eine Ueberschreitung der bewilligten Summe nicht herbeigeführt wird.

Hr. Landesrath Schede begründet die Vorlage noch näher.

Hr. Bürgermeister Born-Magdeburg beantragt die Verweisung an einen Ausschuß. Es erscheine zweifelhaft, ob Ausgaben für derartige Bauten aus den ordentlichen Einnahmen bestritten werden dürften, oder ob sie nicht, wie bisher richtig geschehen, aus den Anleihen gedeckt werden müßten. Ferner rechtfertige sich sein Antrag, weil in der Gesammtsitzung die technischen Einzelheiten der Pläne nicht ordentlich geprüft werden könnten. Endlich sei auch festzustellen, ob für die 40 Kinder eine besondere Turnhalle (die bisher für 45 M. jährliche Miethe erpachtet) durchaus nothwendig, und die Einrichtung von 3 Dienstwohnungen in dem Gebäude wünschenswerth sei. Hr. Landrath v. Rauchhaupt bemerkt hierzu, daß er die Bedenken in Bezug auf die Turnhalle auch im Provinzialausschusse geltend gemacht habe. Indessen sei von den Lehrern die [illegible] bezeugt.

Die Vorlage wird darauf an einen Ausschuß von 9 Mitgliedern verwiesen.

10. Erste Berathung der Vorlage des Provinzial-Ausschusses, wegen Abänderung des Reglements der Provinzial-Irren-Anstalten betreffs der Höhe der Verpflegungskostensätze. Eine Berechnung der Selbstkosten der Provinz für die Unterhaltung der Geisteskranken in den Irrenanstalten hat ergeben, daß dieselben, wenigstens in der 2. und 3. Klasse, die gegenwärtigen Verpflegungskostensätze ganz erheblich übersteigen, sie sind berechnet auf annähernd 500 M. in der 3., 850 M. in der 2. und 1125 M. in der 1. Klasse. Der Provinzial-Ausschuß beantragt die Verpflegungskostensätze wie folgt festzusetzen.

1. Klasse 1600 M., II. Klasse 800 M., in der III. Klasse und zwar a. für landarme sowie solche der Provinz durch Unterstützungswohnsitz angehörige Geisteskranke, welche Mangels vorhandener Mittel ganz oder theilweise auf Kosten der Kreise oder Ortsarmen-Verbände unterhalten werden müssen 240 M., b. für alle übrigen Geisteskranken 400 M. Bei an sich zahlungsfähigen, ihren ganzen Lebensverhältnissen nach sich zur Unterbringung in III. Klasse nicht eignenden Geisteskranken, denen oder deren alimentationspflichtigen Angehörigen nur die Zahlung des vollen Satzes der II. Verpflegungsklasse von 800 M. zu schwer, beziehungsweise unmöglich sein würde, darf der Provinzial-Ausschuß einen Nachlaß bis auf den Betrag von 600 M. bewilligen. Unter der gleichen Voraussetzung der nur bedingten Zahlungsfähigkeit

---

[27]

in Wien — in New-York.

Roman aus der Geschäftswelt von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Das Spiel der beiden hat eine andachtsvolle Zuhörerin, Frau Hildegard v. Sonnenstein. Die zärtliche Mutter ruht in einem Morgenanzuge von grauer Seide, mit einem leichten weißen Häubchen auf dem Haupte, unter dem das einst goldblonde reiche Haar etwas verblichen und spärlich hervordringt, auf den kardinalrothen Kissen des Sophas, die Arme auf der Brust ineinandergeschlungen, und sieht mit einem Ausdruck in dem Antlitz, das merklich gealtert ist und in dem Wehmuth mit Freude wechselt, auf die Spielenden.

Als diese enden, nickt sie ihnen freundlich zu mit den Worten:

„Ich danke euch, meine lieben Kinder! Ihr habt mein Herz erquickt. Möget ihr stets so harmonisch leben, wie ihr zusammen spielet."

Ihr Ton aber hat etwas Wehmüthiges und Gedrücktes. Es war, als läge ein geheimes Leid auf ihrer Brust.

Dora lächelt freudig und ruft heiter:

„Hat es dir gefallen, Mama? Ach, das freut mich, und ich muß Marie zum Dank dafür küssen, denn sie hat mich stets so angeeifert, daß ich endlich imstande war, dir diese Freude zu machen."

Und im Nu hatte sie ihre Arme um Mariens Nacken geschlungen und küßte diese wohl ein halbes Dutzend mal auf eine ihrer blühenden Wangen.

„O Dora," sagte diese mit einem freundlichen, aber doch etwas ernstem Lächeln, „dein Dank ist angenehm, aber verschwenderisch, denn nur dein Fleiß hat das meiste bewirkt. Und da Mama so zufrieden ist, wollen wir noch ihr Lieblingsstück spielen."

„Von Herzen gerne!" rief Dora, sogleich bereit, und Marie legte neue Noten auf, wobei Frau Hildegard ihr dankbar zulächelte.

Es war ein Konzertstück von Chopin, für vier Hände, das Frau Hildegard besonders gefallen hatte.

Kaum hatten aber die beiden ungefähr eine Minute gespielt, als eine der Thüren, welche die Zimmerreihe miteinander verbanden, und zwar die nächst der Rückseite der Spielenden, aufgerissen wurde und eine laute, heisere Mannesstimme rief:

„Aber Mädeln, spielt's denn nur immer so fades Zeug? Laßt's einmal die Annenpolka los oder den schönen blauen Donauwalzer."

Dann setzte die Stimme etwas erschrecken hinzu: „Ah so, die Mama ist da. Nachher ist's begreiflich!"

Es war als ob ein elektrischer Schlag mit diesen etwas roh und frivol klingenden Worten in das schöne Studirzimmer gefallen wäre.

Frau Hildegard v. Sonnenstein richtete einen ernsten, vorwurfsvollen Blick auf den Eingetretenen, dann erhob sie sich langsam und zitternd, so daß sie sich mit der Linken auf den vor dem Sopha stehenden runden Tisch stützen mußte.

Die Spielenden, so unterbrochen, und vielleicht auch durch das Aussehen Hildegards erschreckt, hatten geendet, und während Marie Englisch einen ernsten, theilnahmsvollen Blick auf ihre Pflegemutter richtete, rief Dora laut und unwillig dem Eingetretenen, der jetzt etwas zaghaft aussah, zu:

„Du verstehst nichts von Musik, Alfons, und es ist sehr unartig von dir, unsere liebe, gute Mama und uns so zu stören."

„Na, na," erwiderte der junge Mann, „das Unglück wird nicht gar so groß sein. Ich kann ja gehen und ihr kommt wieder von vorne anfangen. Ganz Wien ist für Walzer und andere Tanzmusik. Warum soll's mir nicht gefallen dürfen? Adieu!"

Er wendete sich der Thüre zu, durch welche er gekommen war, um sich zu entfernen, als Frau Hildegard laut und ernst im gebieterischen Tone rief:

„Halt, Alfons! Folge mir in mein Zimmer; ich habe mit dir zu sprechen."

„Aber geh, Mama!" antwortete der junge Alfons v. Sonnenstein, der im dreiundzwanzigsten Lebensjahre stand. „Ich habe keine Zeit, denn ich muß in die französische Stund' und nachher in die Reitschul'. Du kannst ja beim Diner mit mir reden."

Und wieder wollte er gehen. Jetzt rief die Herrin des Hauses sehr ernst:

„Soll ich nach dem Vater senden, damit er es mir möglich macht, mir, der Mutter, für eine Weile mit meinem Sohne allein zu sprechen?"

Der so Gefragte zuckte mürrisch mit den Schultern und indem er finster zu Boden blickte, murmelte er:

„Meinetwegen ist das nicht nothwendig. Wenn ich aber dann im Lernen nicht vorwärts komm', ist's nicht meine Schuld."

Und gesenkten Hauptes schritt er auf die entgegengesetzte Thüre zu, verschwand durch diese und ließ sie offen.

Frau Hildegard sah ihm nach, seufzte tief auf und ein Ausdruck unaussprechlichen Schmerzes war in ihrem schönen, wenn auch gealterten Antlitz. Dora flog auf sie zu, umschlang sie mit ihren Armen und bat überaus zärtlich:

„Ach, Mama, beruhige dich doch und ärgere dich nicht. Es greift dich so an, du wirst wieder ans Bett gefesselt. Ueberlaß Alfons dem Papa."

Die Mutter entwand sich den Armen der Tochter mit der hastig hervorgestoßenen Worten:

„Laß mich, ich muß! Ich habe noch die eine Hoffnung, daß Mutterliebe vielleicht mehr vermag, als die Strenge eines Vaters."

Dann folgte sie wankenden Schrittes dem bereits den Blicken der anderen entschwundenen Sohne und drückte die Thüre hinter sich zu.

Dora eilte zu Marie zurück und flüsterte dieser zu:

„Mama weiß gewiß, daß mein Bruder letzte Nacht erst um zwei Uhr morgens nachhause gekommen."

„Ist das möglich?" entgegnete Marie Englisch mit einem Seufzer und einem ernsten Blick, der anzudeuten schien, daß sie die Thatsache weniger bezweifle, als für sehr beklagenswerth halte. „Wo kann er nur so lange geblieben sein? Wie erfuhrst du es?"

„An der Küche vorübergehend, hörte ich die Dienstleute davon reden. Wo er gewesen, weiß ich nicht. Er wird sich wieder mit dem englischen Klub ausreden."

„Wie schon öfter," nickte Marie, „und Herr Arthur Sternfeld sagte uns, daß er sehr selten dort erscheine und gar keine Fortschritte mache. Auch enden die Versammlungen viel früher, meist vor 10 Uhr abends. Ich kann mir nicht vorstellen, wo er sich nachts so allein herumtreibt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900108051/fragment/page=0001

ist der Landes-Direktor auf desfallsigen Antrag des Kreis-Ausschusses befugt, für Geisteskranke III. Klasse der Kategorie IIIb den Verpflegungs-Kostensatz dieser Klasse bis auf den Betrag von 240 Mk. zu ermäßigen. Auf Verlangen von Angehörigen oder Vertretern der Kranken geforderte Mehrleistungen als den Kranken der I. Klasse in der Anstalt reglementsmäßig zutheil werden, sind nach der Entscheidung des Landesdirektors entsprechend höher zu bezahlen. Der Landtag beschloß die 2. Lesung der Vorlage.

11) Erste Berathung der Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betr. die Ermächtigung des Provinzial-Ausschusses zur Festsetzung des Zinsfußes für die aus dem Kapitalien-Verwaltungs-Fonds für die Hilfskassen der Provinz entliehenen Gelder.

Den Sachverhalt, den wir seinem wesentlichsten Inhalte nach bereits gestern mittheilten, trug Hr. Graf von Wartensleben vor, nach dessen Antrage der Landtag 2. Lesung beschloß.

12) Erste Berathung der Vorlage des Provinzial-Ausschusses betr. Bewilligung von Mitteln zur Ausführung von Tiefbohrungen nach Quellwasser ꝛc. für die Provinzial-Irren-Anstalt Altscherbitz und

13) desgl. für die Provinzial-Irren-Anstalt Nietleben.

Die Vorlagen wurden zusammen berathen nach dem Vortrage des Hrn. Oberbürgermeisters a. D. Geh. Reg.-Rathes v. Voß-Halle. Die auf Beschluß des Landtages behufs Beschaffung guten Trinkwassers für beide Anstalten getroffenen Einrichtungen haben sich als vollständig verspätet bezw. unzureichend erwiesen. Die Beschaffung von Quellwasser mittelst Tiefbohrung ist deshalb in Aussicht genommen. Bevor Anlagen dieser Art in Vorschlag gebracht bezw. die Höhe der Kosten desselben berechnet werden konnten, hat der als Quellenfinder bekannte Hydrognost Graf Wrschowetz zu Neisse eine Untersuchung der Bodenverhältnisse vorgenommen. Derselbe hat ermittelt und auf das bestimmteste versichert, daß bei Altscherbitz in nächster Nähe der Anstalt an einer genau bezeichneten Stelle in der Tiefe von 93 bis 100 m ein unterirdischer Wasserlauf von 5 cbm Ausgiebigkeit in der Minute sich vorfinde; desgl. bei Nietleben ein solcher von 1 cbm Ausgiebigkeit in der Tiefe von 63—72 m. Die Kosten für die Anlage bei Altscherbitz sind auf rund 25,000 M., für die bei Nietleben auf 16,000 M. berechnet, wovon 11,059 M. für die Vergrößerung des Wasserwerks bewilligte Mittel noch zur Verfügung stehen. Der Provinzial-Ausschuß beantragt die Bewilligung der Gelder zur Herstellung der Anlagen.

Nach den Ausführungen des Hrn. Landrath v. Rauchhaupt wird es sich in der Hauptsache darum handeln, ob der Landtag im Glauben auf die Zuverlässigkeit des Hrn. Graf Wrschowetz die Ausgaben nicht scheut. Man würde Bedenken hiergegen hegen müssen, wenn nicht Hr. Wrschowetz so vielseitig und völlig glaubwürdig sehr warm empfohlen wäre und mehrfach erstaunliche Proben seiner Gabe des Quellenfindens abgelegt hätte. Ueberdies ließe sich ein anderer Weg zur Beschaffung des wirklich nothwendigen guten Trinkwassers nicht bescheiden.

Auf Antrag des Hrn. v. Voß wird die Vorlage einem Ausschusse überwiesen.

Hierauf wurden diejenigen Ausschüsse, welchen heute Arbeiten übertragen, nach dem Vorschlage des Wahlvorbereitungs-Ausschusses gewählt.

Die nächste Sitzung wird auf Dienstag vormittags 11 Uhr angesetzt.

Halle, den 7. Januar.

— Der Nationalliberale Verein ladet seine Mitglieder auf morgen (Mittwoch) abend zu einer Hauptversammlung ein, in der u. a. über die bevorstehende Reichstagswahl Beschluß gefaßt werden soll. Es haben deshalb diesmal nur Mitglieder

— Gestern abend fand im „Horjager" eine auch von angehörigen anderer Parteien außerordentlich stark besuchte, öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Hr. Paul Singer-Berlin, in ausführlichem Vortrage über die Thätigkeit des bisherigen Reichstags und die Forderungen, welche die sozialdemokratische Partei mit Bezug auf die Arbeiterschutzgesetzgebung usw. stellt, sprach. Der Hr. Redner ging zunächst auf die Belastung des Volkes infolge der hohen Aufwendungen für militärische und maritime Zwecke ein und führte aus, daß zu diesen Kosten nicht diejenigen Staatsbürger, welche den größten Nutzen aus dem Schutze des Eigenthums und der Grenze hätten, auch den stärksten Beitrag leisteten, sondern daß die Hauptlast durch die Gesetzgebung auf die Schultern der weniger Bemittelten, die arbeitende Bevölkerung, gelegt sei. Der bewaffnete Friede, wie er jetzt besteht, müsse die Völker Europa's wirthschaftlich ruiniren. Dabei sei die Mehrzahl aller Völker einem Kriege abgeneigt und selbst die autoritativsten Stellen hätten aus Anlaß des Neujahres ihrer Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben. Unter diesen Umständen müsse eine Verständigung der Staaten unter einander über Beseitigung des unerträglichen Zustandes herbeigeführt werden können. Im weiteren erörterte Redner die wirthschaftlichen Nachtheile der weniger Bemittelten aus der indirekten Besteuerung, besonders aus den Kornzöllen usw., beleuchtete die Wirkungen der beschlossenen Verlängerung der Legislaturperioden und ging dann näher auf das Sozialistengesetz ein, dessen Folge an dem Elberfelder Prozesse ein Spiegelbild habe. Zuletzt wurden die Aussichten der bevorstehenden Reichstagswahl sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme zu geben. In der Aufforderung an Arbeiter, Kandidaten der Kartellparteien zu wählen, läge eine Beleidigung, denn diese hätten sich nur die Vertretung von Klassen-Interessen und zwar der Interessen der herrschenden Klassen zur Aufgabe gemacht. Aber auch die Centrumspartei entspräche den Forderungen der Arbeiter nicht. Auf einen harten Kampf müsse man sich mit den Freisinnigen vorbereiten. Wenn diese auch, durch die Verhältnisse gedrängt, zumeist in der Abwehr reaktionärer Bestrebungen mit den Sozialdemokraten gestimmt hätten, so könnten doch Sozialdemokraten, die in dem Staate eine Verkörperung der Gesammtheit erblickten, auch für diese Partei nicht eintreten.

— In einer auf gestern abend vom Kaufmännischen Verein einberufenen Besprechung über die demnächst zu vollziehende Wahl von 7 Mitgliedern und deren Stellvertreter zur Einschätzungskommission für die in der Gewerbesteuerklasse A II. veranlagten Fabrikanten, Kaufleute, Bäcker und Fleischer wurde allseitig die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder befürwortet mit Ausnahme dreier Mitglieder, die theils in höhern Steuerklassen veranlagt, theils wegen Geschäftsniederlegung nicht mehr wählbar sind. Anstelle derselben wurden vorgeschlagen die Herren Kaufleute Emil Funcke, Karl Probst (in Fa. Heckert) und Fleischermstr. Daniel. — Die Wahl der bezügl. Kommission erfolgt auf 3 Jahre von 1890—1892. Die Gewerbesteuer der Angehörigen dieser Klasse beträgt rund 45,000 M. jährlich, annähernd 1/3 des gesammten Gewerbesteuerbetrages.

— In dem Schaufenster von Schroedel & Simon am Markt, unter dem Goldenen Ringe, hat Gustav Luedecke wieder ein Bild von seiner Hand ausgestellt, das, so wenig in die Augen fallend es ist, doch nicht geringes Interesse beansprucht. Es ist eine Kreidezeichnung und stellt drei Kinderköpfe, Geschwister, dar. Wir wissen nicht ob die Eigenart dieser Kinder den Zeichner besonders begünstigt hat, sagen müssen wir aber, daß wir selten Kinderköpfe mit seiner herausgearbeiteter Charakteristik gesehen haben. Kindergesichtchen zu malen, zu zeichnen, ist nicht jedermanns Sache, es zählt das zu den schwierigeren Aufgaben des Künstlers. Einen männlichen oder weiblichen Kopf mit festen Zügen wird er immer einem Kinderkopfe vorziehen, bei dem das Weiche, Veränderliche gar zu schwer festzuhalten ist. Wie gesagt, entweder machen die drei dargestellten Köpfe eine seltene Ausnahme von dieser Regel, oder aber Gustav Luedecke hat in ihnen ein seltenes Talent bekundet. Wir halten es für geboten, unsere Leser auf dieses Blatt aufmerksam zu machen; bei nur etwas mehr als flüchtiger Prüfung werden sie das Gesagte voll bestätigt finden.

— In dem benachbarten Zwebendorf veranstaltete unter Leitung des Lehrers Schumann dort der gemischte Gesangverein „Lyra" ein Konzert, dessen Ertrag dem Bau des vom Evangelischen Bunde errichteten Diakonissenhauses zu Schwäbisch-Hall bestimmt war. Die gut vorgetragenen Lieder (besonders einfache Volkslieder) fanden verdienten Beifall und die Ausführung zeigte, daß auch auf dem platten Lande Fleiß und Ausdauer auf Pflege der Gesangskunst verwendet werden.

— Im Viktoriatheater wird am Mittwoch erstmalig das beliebte L'Arronge'sche Lustspiel „Wohlthätige Frauen" aufgeführt. Nach längerer Krankheit tritt Frl. A. Roien als Frau Ottilie Möpiel zum erstenmale wieder auf.

— In Giebichenstein sind im Jahre 1889 792 Geburten [illegible] Zahl der Sterbe-

— Durch unglücklichen Fall beim Schlittschuhlaufen auf der Ziegelwiese zog sich am Sonntag nachmittag ein Friseur von hier einen Armbruch zu. — Beim Eisbrechen kam ein Zimmermann zuschaden, indem ihm eine vom Saalufer zurückleitende Eisscholle ein Bein zerschlug. Der Mann wurde in die königl. Klinik gebracht.

— Am Sonnabend nachmittag ist der Steinbruchsarbeiter Lipp aus Bennstedt im dortigen Steinbruch dadurch verunglückt, daß sich ein Stück Abraum plötzlich loslöste und auf ihn herabstürzte. Der Tod des Mannes trat auf der Stelle ein.

— Dem Oberkellner einer Gastwirthschaft in der Leipzigerstraße wurden am Sylvesterabend aus seiner (unverschlossen gewesenen) Schlafstube eine Partie Kleidungsstücke entwendet. Der Verdacht fällt auf einen Bettler, welcher am Nachmittag in dem betr. Hause gesehen worden ist. Derselbe hat aber nicht ermittelt werden können — Einem anderen Kellner in einer Gastwirthschaft am Kaulenberge wurden ca. 60 M. von seinen Ersparnissen aus verschlossenem Koffer gestohlen.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch im Hauptblatte und in der 3. Beilage dieser Nr.

„Allein? O, er ist nicht allein. Herr Emerich Kölbl, der im obersten Stockwerk hier wohnt, geht mit ihm. Die Köchin erfuhr es von dem Hausmeister."

„Ich kann nicht begreifen," entgegnete Marie, „wie Alfons an diesem Menschen Gefallen finden kann, wie an einem guten Freunde. Schon ihre Altersverschiedenheit paßt nicht dazu. Zweiundzwanzig und Neununddreißig oder Vierzig!"

„O, er ist Alfonsens Verführer; ein roher Mensch, der nur das Geld vergeudet, das nach dem Tode des alten Kölbl, der Papas Compagnon und Firmainhaber der Großhandlung war, die jetzt Herr Paul Sternfeld, der Vater Arthurs, führt, ihm zufiel. Wenn es Papa wüßte, denke ich, würde er Emerich Kölbl sofort die Wohnung kündigen."

„Wer weiß es aber, ob es auch wahr ist," sagte Marie nachdenklich.

„O, alle Welt weiß es, und wenn ich es bisher weder Papa noch Mama sagte, war es nur, weil ich mich fürchtete, eine traurige Scene herbeizuführen."

„Wen nennst du denn alle Welt, liebe Dora?"

Die so Befragte zögerte ein wenig, dann fiel sie Marie um den Hals und schluchzte: „O, ich kann es gar nicht sagen!"

„Mir auch nicht. Dora! Deine Geheimnisse waren mir immer heilig," entgegnete Marie zärtlich. „Ich wünschte nur dich zu trösten, wenn es möglich ist, aber dir zu rathen."

„Ach ja, ich bedarf Trost. Ich bedarf Rath. Also höre!" Und ihre Stimme zu leisem Flüstern dämpfend, sagte Dora hastig: „Fräulein Gertrud Darmann, die Tochter des pensionirten Generals, da über uns im zweiten Stock, erzählte mir, als sie mich neulich am Fuße unserer Hauptstiege traf, ihr Bruder hätte neulich nach 11 Uhr nachts unseren Alfons mit Herrn Emerich Kölbl in einer unserer ersten und theuersten Restaurationen mit allerlei Damen vom Theater getroffen, wo sie ein förmliches Gelage hielten und Alfons hätte alles bezahlt. Es habe über hundert Gulden gekostet."

„Woher nimmt er so viel Geld?" fragte Marie kopfschüttelnd.

„Die schöne, zarte Dora zögerte eine Weile, bis sie stockend erwiderte:

„Nun, — Papa giebt ihm schon. — Er sagt — man müsse — einen jungen Mann, der — einst große Geldgeschäfte treiben soll — du weißt ja, daß mein Bruder Bankier werden soll — frühzeitig daran gewöhnen, Geld bei sich zu führen — aber —"

„Aber ohne es leichtsinnig zu verschwenden," ergänzte Marie.

„Ja, gewiß meint es Papa so, aber —" Sie stockte wieder.

„Nun, was denn, meine Theure?"

„Aber Papa würde sich auch nichts daraus machen, wenn Alfons das Geld etwas leichtsinnig ausgäbe. Er sagt, ein junger Mann, der in einer Weltstadt lebt und einst Vermögen zu erwarten hat, müsse die Welt und die Leerheit ihrer Genüsse kennen lernen, um sie später gerne zu vermeiden."

„Eine gefährliche Ansicht," erwiderte Marie Englisch. „Da denkt Herr Paul Sternfeld, der Vater Arthurs, ganz anders. Er giebt ihm nicht nur sein Gehalt als Commis nicht, sondern legt das Geld in der Sparkasse für ihn an, und da Arthur perfekt englisch spricht muß er da in seiner freien Zeit noch Lektionen geben und auch das Honorar für diese ersparen. Deshalb willigte Herr von Sonnenstein ein, daß er wöchentlich drei Konversationsstunden mit uns halte, wobei er betreffs Arthurs Vater lachend sagte: „Der Pfennigfuchser kriegt nie genug."

„Ach und es macht Arthur so glücklich, deine großen Fortschritte im Englischen zu sehen," erwiderte Dora. „Er preist deinen Fleiß und sieht dich dabei so bewundernd an, daß ich glaube, er würde gerne auch umsonst dein Lehrer sein."

„Meinst du das wirklich?" fragte Marie Englisch lächelnd. „Ich denke, er ist ein vortrefflicher junger Mann und wir sind ihm für seine Mühe vielen Dank schuldig."

„Aber nur eines mißfällt mir an ihm," bemerkte Dora.

„Und das wäre?" fragte Marie aufmerksam.

„Daß er so viel für fremde Länder schwärmt."

„Ja, besonders für Amerika," entgegnete Marie ernst. „Nun, es ist begreiflich, nachdem er Englisch wie seine Muttersprache spricht, daß er einige Zeit in einem Lande leben möchte, wo es die Hauptsprache ist — aber —"

Sie hielt plötzlich inne, denn jetzt machte sich die Stimme des Herrn des Hauses auffallend laut hörbar. Sie kam aus dem Zimmer Hildegards, das nur durch zwei andere von dem Studirzimmer getrennt war, und die beiden Mädchen hörten deutlich, wie Herr von Sonnenstein seinen Sohn mit Schmähungen überhäufte.

(Forts. folgt.)

Stadttheater.

Schauspiel.

Friedrich Haase setzte gestern sein Gastspiel in zwei seiner bekanntesten Rollen fort: als Jeremias Ehregott Knabe in dem Hahn'schen Lebensbilde „Im Vorzimmer seiner Excellenz" und als Graf Klingsberg-Vater in dem Kotzebue'schen Lustspiel. Der Künstler stellt diese beiden Rollen öfter nebeneinander, weil sie in der That geeignet sind, die Vielseitigkeit und Souveränetät seines schauspielerischen Genies aufs Glänzendste zu zeigen. Hier der armselige, bedrückte, ängstliche Lohnschreiber, dort der mit allen Gütern des Lebens im Ueberfluß gesegnete, lebensfrohe, genußsüchtige, frivole Aristokrat — es ist ein Kontrast, wie er schärfer und wirksamer nicht zusammengestellt werden kann. Hier der scharlachgefärbte grünlichdene Schlafrock und dort der altmodische, abgeschabte Frack aus dem Leihinstitut; hier das üppige Behagen des Reichthums und dort die zitternde Sorge um wenige Groschen und Pfennige — so stehen uns zwei auf das schärfste individualisirte Gestalten gegenüber, die aus völlig entgegengesetzten Welten zu staunen scheinen, die uns aber die unvergleichliche Charakterisirungskunst des Darstellers menschlich gleichmäßig näher bringt und zu überzeugender Lebenswahrheit ausgestaltet.

Friedrich Haase's feine und doch stets in einem großen und vornehmen Stile gehaltene Kunst im Detail zu analysiren, wäre ein Beginnen, das etwa dem Versuche gleichen möchte, ein Meistergewebe flandrischer Spitzen mit der Feder schildern zu wollen. Man kann immer nur wiederholen, daß der Künstler jede einzelne Gestalt aus einem Gusse schafft und daß keine derselben durch fremdartige oder willkürliche Züge in ihrer einheitlichen Ausführung und Erscheinung gestört wird. Das gilt vom Lohnschreiber wie vom Grafen, vom hungernden Kopisten wie vom mädchenjagenden Aristokraten. Den Ehregott Knabe hat neulich hier bekanntlich unter ausgezeichneter Charakterdarsteller Robert Friedrich gespielt, und er braucht sich mit dieser Rolle neben dem berühmteren Gaste nicht in den Schatten zu stellen — sein „Knabe" ist nicht so weich und beweglich wie jener Haase's und wirkt deshalb vielleicht nicht mit gleicher Unwiderstehlichkeit auf die Thränendrüsen, aber er ist in seiner etwas kräftigeren und geschlosseneren Haltung nicht minder berechtigt. Im übrigen war die Besetzung des Stückes die alte geblieben.

Es mag Darsteller des Klingsberg geben, welche den alten frivolen Herrn mit jener bekannten Kotzebue'schen Rührseligkeit ausstatten, die sich im fünften Akte bei dem Verfasser von „Menschenhaß und Reue" so unfehlbar einzustellen pflegt, wie „die Thrän' auf den herben Zwiebel" folgt. Haase hält sich von diesem Irrthum frei — sein Klingsberg bleibt bis zum Schlusse der alte, lüsterne, frivole Schwerenöther, den wir im Angeginn bei seinen Toilettengeheimnissen belauschen. Vom Ernste des Lebens will dieser alte Graf überhaupt nichts wissen, und kurz und ärgerlich weist er die Erinnerung an seine verstorbene Gemahlin als etwas „Fatales" von sich ab. Das einzige positive Hinderniß, welches ihm auf seinen abenteuerlichen Schleichwegen zu beirren vermag, ist sein — Podagra, von welchem Hr. Haase indeß verständigerweise nur einen mäßigen Gebrauch macht. Auch die hastige Sprechweise charakterisirt vortrefflich den aristokratischen Lebemann, der in der nächsten Minute kaum noch weiß, was er in der vorhergen gesagt hat.

Friedrich Haase wurde von dem Publikum mit rauschendem, immer wiederholtem Beifall geradezu überschüttet; auch der wohlverdiente Lorbeer fehlte nicht, und so dürfen wir vielleicht doch hoffen, daß er sich zu einer wenn auch nur kurzen Verlängerung seines Gastspiels entschließen wird.

Die übrigen Mitwirkenden thaten auch in den „Klingsberg" ihre volle Schuldigkeit — Adolf Schumacher als junger Graf, Ludwig Hofmann als Lieutenant Stein, Hr. Rückert als Fräulein Kämmerer und Hr. Brinckmann als Kammerdiener Schwalbenschweif. Durchweg vorzüglich waren die Damenrollen besetzt, vom schnippischen Kammermädchen der Frau Stiertin bis zur „Gräfin-Schwester" der Frau Mahr, die wieder eine treffliche Charakterstudie schuf. Die höchsten Ehren neben dem Gaste erntete aber — und das mit Recht — Frau Emilie Friedau als resolute Zimmervermietherin Frau Wunschel; ihre geschäftige Behendigkeit und phänomenale Beredtsamkeit waren von überaus belustigender Komik. Zurückhaltend, diskret und mit zarter Empfindung spielte Frl. Valeska Weiß die Amalie, dasselbe gilt von der Henriette des Frl. Schneider.

Alles in allem war die Vorstellung eine wohlgelungene und das Zusammenspiel ein unseres ausgezeichneten Gastes durchaus würdiges.

H. Trescher.

Universitäts-Nachrichten.

* Halle, 7. Jan. Wir haben gestern mitgetheilt, der Vorsteher des Landwirthschaftlichen Instituts unserer Universität, Hr. Geh. Reg.-Rath Prof. Dr Kühn, habe einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten. Die Nachricht war uns von einer Seite zugegangen, die wir für unterrichtet erachten durften. Trotzdem erweist sie sich, wie uns Hr. Geh. Reg.-Rath Prof. Kühn mittheilt, nicht als zutreffend. Hr. Prof. Kühn habe einen solchen Ruf nicht erhalten.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Dr Wilhelm Joest begiebt sich Mitte d. M. nach Paramaribo in Surinam, um im Interesse des Museums für Völkerkunde eine Reise in das Gebiet der aus Indianern und Buschnegern bestehenden, noch sehr wenig bekannten eingeborenen Bevölkerung von Guyana zu unternehmen.

schn. Die dresdener Hofoper hat, wie uns geschrieben wird, in voriger Woche unter der bewährten Leitung des Generalmusikdirektors Schuch einen Cyklus der Musikdramen Richard Wagner's, „Tristan und Isolde" und „Parsifal" ausgenommen, vor ausverkauftem Hause glänzend zu Ende geführt. Dabei hatte Frl. Wittich die Rollen ihrer gefeierten Kollegin Frl. Malten übernommen und bezeigte, daß sie sehr bald eine Wagnersängerin ersten Ranges sein wird.

Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 7. Jan. Im gestriger Sitzung der 3. Strafkammer des kgl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Vom hiesigen Schöffengericht war der pensionirte Lokomotivführer Friedrich Hermann Otto Leinung hier wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Fraglicher Diebstahl bestand darin, daß der Angeklagte am 7. Aug. v. J. abends in einem Kaufladen ein dem Maurer H. aus Giebichenstein gehöriges Geldtäschchen mit 4.86 M. vom Ladentische weggenommen und den Besitz in Abrede gestellt hatte. Der Bestohlene war dann dem ihm unbekannt gewesenen Leinung gefolgt bis in die Klosterstraße, wo jener noch gesehen, wie letzterer mehrere sich unterhaltende Mädchen erschreckt und dann seinen Weg weiter fortgesetzt hatte, worauf seltsamerweise an jener Stelle erwähntes Geldtäschchen, aber entleert, gelegen. In ersinnlänglicher Verhandlung hatte der Angeklagte die Entwendung in Abrede gestellt, was er jetzt nicht mehr that, sondern nur um gelindere Strafe bitten ließ, da er angeblich gar nicht wisse, wie er zu fraglicher That gekommen. Die Berufung wurde jedoch verworfen. — Der am 25. Nov. hier wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1½ Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilte 56jährige Arbeiter Hermann Franz Schweingel aus Naumburg stand nochmals wegen gleichen Verbrechens unter Anklage, da er, wie früher in Döllnitz, nachher im Oktober d. J. in Osendorf ein Paar Stiefeln entwendet hatte, ein Fach, das er mit Vorliebe gepflegt zu haben schien, indem bei seiner Verhaftung 17 Paar Stiefeln bei ihm gefunden worden. Jetzt wurde ihm eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Zuchthaus auferlegt. — Verworfen wurde die Berufung der Handelsleute Friedrich Bernhard und Hugo Bernhard Kölsch gen. Fuchs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900108051/fragment/page=0002

Vater und Sohn, beide aus Lauchstädt, die vom dortigen Schöffengericht wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung je zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Ihr Vergehen hatten die Angeklagten am 10. Aug. v. J. in Halle vor dem Gasthof „Zur Tanne" gegen den Fleischermeister und Oebster R. aus Lauchstädt durch Schlagen mit Peitschen oder einem Hamsterkahen begangen, als ihnen R. in den Weg gekehren war. Da mildernde Umstände schon in erster Instanz angenommen, so blieb es bei dem Erkenntniß. — Der im November v. J. hier im Grundstück Merseburgerstraße 12a verübte Wäschediebstahl, wobei der Frau Wittwe R. und der Frau Eisenhändler T. zum Trocknen aufgehängte Wäsche im Werthe von 117 M. entwendet wurden, bildete den Gegenstand einer Anklage gegen den 40jährigen Maurer Wilhelm Rappilber hier, der als Thäter ermittelt und am 16. Nov. in Haft gebracht war. Er räumte auch den Diebstahl ein, den er angeblich aus Noth begangen, um seiner Familie Mittel zum Lebensunterhalt zu verschaffen. Es lag wiederholter Rückfall vor und da der Werth des Entwendeten ein erheblicher, so wurden dem Angeklagten keine mildernden Umstände bewilligt, sondern die Strafe auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und Nebenstrafen festgesetzt. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt war der Dienstknecht August Harnisch aus Wettin. Sein Vergehen hatte darin bestanden, daß er am 11. Okt. am Hause Graiewegs 1 hier mit einem schwerbeladenen Wagen den 7jährigen Hermann Günther, welcher dort mit seiner 13jährigen Schwester von einem Handwagen Briketts abgeladen, durch unvorsichtiges Einfahren in den Graiewegs zu Falle gebracht und verletzt hatte. Es kam hierbei der erschwerende Umstand hinzu, daß der Angeklagte die Aufmerksamkeit, zu der er als Geschirrführer verpflichtet war, aus den Augen gesetzt, indem er den mehrmaligen lauten Zuruf „Halt!" nicht beachtet, sondern weiter gefahren war, sodaß er jenen Handwagen umgerissen und dem dabei zu Falle gekommenen Knaben mit einem Rade den rechten Oberschenkel erheblich gequetscht hatte. Der Verletzte ist nach dreiwöchigem Krankenlager wieder hergestellt worden und die Sache konnte gelind beurtheilt werden, weshalb nur auf eine Geldstrafe von 50 M. oder für je 5 M. auf einen Tag Gefängniß erkannt wurde. — „Die Katze läßt das — Naschen nicht" —, diese Redensart erwies sich als zutreffend bei dem 23jährigen Bäckergesellen Wilhelm Karl Johann Rochow hier, einem gemeingefährlichen Menschen von der berüchtigten Gaunerklasse „Bauernfänger", der mehrfach wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels in Magdeburg, Breslau und hier vorbestraft, jetzt wiederum wegen gleichen Vergehens unter Anklage gekommen. Am 22. Dez. 1888 war er vom hiesigen Gericht zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, welche Strafe er auch angetreten, dann aber am 31. Juli v. J. eine Gelegenheit zum Entweichen aus hiesigem Gefängniß benutzt hatte. Und einmal in Freiheit, war er alsbald wieder an Ausübung seines Gaunergewerbes gegangen, indem er am 19. Aug. den hier auf der Rückreise von Berlin angekommenen Lehrer Kl. aus Eßlingen nach einer Gartenwirthschaft in Giebichenstein zu „verschleppen" gewußt, woselbst er mit einigen Genossen seines Handwerks zu sammengetroffen und dem Fremden dann in dem famosen „Kümmelblättchenspiel" 170 M. abgenommen. Der Betrogene hat zu spät gemerkt, in was für Hände er gerathen, dann jedoch darauf bestanden, daß die Sache dem Wirthe mitgetheilt werden müsse, worauf zwei der Spieler mit ihrer Beute das Weite gesucht, Rochow aber von einem Kellner festgehalten und zum Ortsvorsteher in Trotha gebracht worden, wo er sich den ihm nicht zustehenden Namen „Max Schröder" beigelegt. Von den 170 M. hat der Betrogene nichts wieder erlangt. Der Angeklagte wurde mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, außerdem wegen der Uebertretung (falscher Namensführung gegen einen Beamten) zu 1 Woche Haft verurtheilt. Seine Genossen wollte er nur nach deren Spitznamen kennen.

Provinzial-Nachrichten.

K. **Erfurt**, 6. Jan. In einer hiesigen Gastwirthschaft sang gestern abend ein Gast ein Lutherlied. Währenddem sprang ein anwesender Gärtler wüthend auf und rief: „Ich bin Amerikaner und Sozialdemokrat und leide solchen Singsang nicht!" Dann zog der Mann ein Messer und fuhr damit den Gästen vor dem Gesicht herum. Aufsehenerd war der Mann geisteskrank. Die Polizei nahm sich seiner an. — Seitens der Landes-Feuer-Sozietät ist auf Ermittelung des Brandstifters, welcher das in der Nacht zum 15. Dez. über den Ort Egstedt hereingebrochene Brandunglück verursacht hat, eine Belohnung in Höhe von 300 bis 600 M. ausgesetzt.

— In Magdeburg ist am Sonnabend Fr. Koch, Generaldirektor der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, verstorben. Die beiden genannten Gesellschaften hatte der Verstorbene seit ihrer Gründung geleitet und sich in seiner Stellung hohe Verdienste um die Fortentwickelung derselben erworben.

— Das freisprechende Urtheil in dem Prozesse gegen den Geh. Kommerzienrath Stürcke in Erfurt hat nunmehr Rechtskraft erlangt, nachdem die von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft unmittelbar nach der Verhandlung eingelegte Revision der Thür. Ztg. zufolge zurückgenommen worden ist.

— In Flur Heldrungen war am 3. d. Treibjagd, bei der von den betheiligten 30 Personen ein einziger Hase erbeutet wurde.

○ **Bernburg**, 6. Jan. Die nationalliberale und die freisinnige Partei haben in getrennten Sitzungen nun endgiltig Hrn. Kommerzienrath Rölicke-Dessau als Kandidaten für den 1. Anh. Wahlkreis aufgestellt. Hr. Röricke wird weder der einen noch der andern Partei beitreten; er mißbilligt die Taktik des Freisinns in sozialen Fragen, steht aber sonst dem Freisinn freundlich gegenüber.

— In Eisenach ist am 5. d. der durch Herausgabe zahlreicher gärtnerischer Schriften bekannte Hof-Gartenintspektor Jäger gestorben.

Vermischtes.

— [Eine Ruhmeshalle in Amerika.] Die Gouverneure der 13 Urstaaten haben eine Versammlung gehalten zur endgiltigen Feststellung eines Planes für Errichtung einer Halle zum Gedächtniß an die großen Fortschritte, welche die amerikanische Nation im ersten Jahrhundert ihres Bestehens gemacht hat. Danach soll der Kongreß eine Summe zur Errichtung eines Gebäudes im Fairmount Park zu Philadelphia bewilligen, in dem alle Großthaten der Nation in den letzten hundert Jahren dargestellt werden. Ein vom Präsidenten aus je einem Bürger aller Staaten und Territorien und 13 Bürgern Philadelphia's zu bestellender Ausschuß wird mit der Ausführung des Baues betraut.

— [Ein Saphirsches Bonmot,] welches seiner Zeit lebhaft kolportirt wurde, lautete: „Die Berliner haben eine Freiheit, aber es liegt ein Schloß davor." Das Schicksal der Schloßfreiheit scheint besiegelt, und es wird den Berlinern nur das Schloß bleiben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Halle, 7. Jan. Von der seitens der städtischen Behörden von Naumburg beschlossenen 3½% Stadt-Anleihe wird ein Theilbetrag von 800,000 M. nächsten Donnerstag und Freitag auch hier bei den Firmen Hermann Arnhold & Co., Bank-Kommandit-Gesellschaft, H. F. Lehmann und Reinhold Steckner zum Preise von 101% zur Zeichnung aufgelegt. Die Anleihemittel sind, wie unsern Lesern aus den Berichten über die bezügl. Verhandlungen bekannt, vornehmlich zum Bau einer Saale-Brücke, zur Anlage einer Wasserleitung und zu sonstigen gemeinnützigen Zwecken bestimmt. Die Finanzlage der Stadt Naumburg ist eine anerkannt gute.

— Aus Paris verlautet, die Rio Tinto-Gesellschaft habe infolge des Verbots der Ausführung 1000 Arbeiter entlassen.

Eisenbahnwesen.

Die Erfolge des Zonentarifs auf den ungarischen Staatsbahnen.

Die Verwaltung der ungarischen Staatsbahnen theilt die Ergebnisse des Zonentarifs bis zum 1. Dez. 1889 mit. Die Erfolge übertreffen alle bisher bekannt gewordenen Angaben. Was bisher bekannt geworden, waren vorläufige Zahlen, d. h. die Angaben der Einnahmen der ungarischen Bahnstationen. Die Zahl der verkauften Fahrkarten hat betragen in den Monaten

August	1888	434,000,	1889	1,112,200,
September	„	427,000,	„	1,146,000,
Oktober	„	413,000,	„	1,065,000,
November	„	342,000,	„	971,000,

zusammen 1,616,000 Stück. 1189 4,300,000! Mithin ist der Reiseverkehr auf den ungarischen Zonentarif-Eisenbahnen um 266 Proz. gestiegen. Die Zahl der aufgegebenen Gepäckstücke betrug in den genannten vier Monaten 1888 180,067, 1889 240,000. Die Einnahmen betrugen aus dem Personenverkehr der vier genannten Monat 1888 3,188,641 Gulden, 1889 3,784,478 Gulden. Die entsprechende Steigerung der Einnahmen aus dem Gepäckverkehr betrug 85,145 Gulden.

Kursberichte. [Fernsprechdienst der Saale-Ztg.]

Berlin. 7. Jan., 1 Uhr 50 Min. nachm.

Fonds-Börse.

4% Reichsanleihe . . .	107,90	Deutsche Bank	180.75
3½% do . . .	103,20	Berliner Handelsgesellsch.	207,25
4% Preuß. Konf. Anl. .	106,50	Laurahütte	173,50
3½% do. do. .	103,50	Dortm. Union St.-Prior.	135,90
4% Landsch. Ctr.-Pfdbr.	—,—	Oesterreich. Kreditaktien	180,25
3½% do. do.	101,60	Franzosen	100,75
4% Meininger Hypthbr.	101,50	Lombarden	60,90
Lübeck-Büchener Eis.-A.	180,40	Galizier	80,75
Mainz-Ludwigshafener .	123,00	Russische Südwestbahn .	74,40
Marienburg-Mlawaer .	56,00	4% Oesterr. Goldrente .	95,10
Mecklb.-Fdr.-Franzb. .	168,00	4% Ungarische do. .	87,60
Gotthardbahn	171,40	4% Russ. 1880er Anleihe	93,60
Ostpreußische Südbahn .	86,10	4% do. 1889er Konsols	93,25
Diskonto-Kommandit .	252,75	III. Orient-Anleihe . .	68,75
Darmstädter Bank . .	187,90	Russische Noten . . .	219,75

Tendenz: unentschieden.

Die Kurse zu 1—7 verstehen sich per Kasse, die übrigen per Ultimo.

Wechsel: kurz Amsterdam 168,80, kurz Paris 80,90, kurz London 20,395.

Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 201,00, Mai-Juni 201,00, matt.
Roggen: April-Mai 176,75, Mai-Juni 176,00, matt.
Hafer: April-Mai 165,25, Mai-Juni 164,50, schwach.
Rüböl: Januar 65,60, April-Mai 62,60, flau.
Spiritus: (70er Waare) loco 31,80, Januar 31,50, April-Mai 32,70, — (50er Waare) loco 50,90, Januar 50,60, — (versteuerter) Januar 42,60, erratitet.
Petroleum: landl. Monat 25,50, nächsten Mon. 25,50, behauptet.

Von der Fondsbörse. Im heutigen Verkehr fehlte der einheitliche sowie der zuversichtliche Ton. Einzelne Papiere erfreuten sich reger Beachtung bei anziehenden Kursen, während andere Effektengattungen gänzlich vernachlässigt blieben. Zu den bevorzugten Papieren gehörten in vorderster Stelle die Aktien der Nationalbank für Deutschland, welche bei schwunghaftem Handel ihre Preissteigerung fortsetzen konnten. Die Aktien der Diskonto-Kommandit-Gesellschaft, Dresdener Bank und Berliner Handelsgesellschaft wurden gleichzeitig bei geringem Geschäft billiger angeboten. Die Aktien der Oesterreichischen Kreditanstalt erzielten befriedigende Umsätze bei wenig veränderten Kursen. Die Aktien der Kohlenwerke lagen schwach und verfolgten eine langsam rückläufige Richtung; letzteres gilt insbesondere von den Aktien des Harpener Bergwerks und der Zeche Dannenbaum. Die Aktien der Eisenwerke neigten dem gegenüber zur Festigkeit, weil Berichte aus Oberschlesien die dortigen Arbeiterverhältnisse in etwas freundlicheren Formen als bisher schildern. Eine Ausnahmestellung nahmen auf diesem Gebiete die Aktien des Bochumer Gußstahlwerkes ein, welche anläßlich der bevorstehenden Ausgabe neuer Aktien der Gesellschaft wieder nachgeben mußten. Das Geschäft in Dynamit-Trust-Aktien war gering bei ungefähr gestrigen Preisen. Die ausländischen Rentenpapiere fanden nur wenig Beachtung, zeigten aber eine ziemlich feste Haltung ohne wesentliche Preisverschiebung. Die inländischen Eisenbahnen lagen durchweg schwach bei nachlassenden Kursen, am stärksten wurden Marienburger und Ostpreußische Südbahn offerirt. Die Schweizerischen Bahnen verfolgten gleiche Richtung. Die Italienischen Bahnen konnten sich gut behaupten, von den Oesterreichischen Bahnen sind Lombarden als belebt und steigend, Franzosen als angeregt bei gestrigen Kursen und Dux-Bodenbacher als schwach zu bezeichnen.

Von der Produktenbörse. Wie gestern so war auch heute die milde Witterung maßgebend für den Verlauf des Getreidemarktes. Die Tendenz war wiederum eine schwache, weil die Wasserzufuhr durch die Abnahme des Frostes erleichtert wird und sich bereits zu heben beginnt. Es kam hinzu, daß seitens der Provinzen neue Realisationen ausgeführt wurden und aus Amerika niedrigere Notirungen eingelaufen sind. Die Kauflust verhielt sich unter diesen Umständen so zurückhaltend, daß die Preise abermals nicht unerheblich zurückgehen mußten. Die Geschäftsthätigkeit gelangte in keiner der verschiedenen Kornarten zu größerer Ausdehnung. Die Haltung für Rüböl war ausgeprägt matt bei namhaft ermäßigten Preisen; es fehlte für das vorhandene Angebot, welches nicht einmal besonders ansehnlich war, die mindeste Aufnahmelust. Spiritus eröffnete in ziemlich fester Haltung bei gut behaupteten Preisen, die später ins Weichen geriethen, als sich für die mäßige Lokozufuhr nur schwerfällig Unterkommen finden ließ.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. Jan.

Stadt Hamburg. Reutner: Schiff m. Gem. a. Berlin. Medvins a. New-York. Frau Anna Werner a. Bernburg. Rittergutsbes. Kaufmann a. Kaberdorf. Kaufleute: Demmler, Jacoby, Jahn, Friedrichs, Barens, Heilbrunn, Bernas, Lebermann, Thomas, Moffte, Ebert u. Meinwald a. Berlin. Sartorio a. Frankfurt a/M. Simon a. Bielefeld. Körber a. Dresden. Hafse a. Plauen i/B.

Goldene Kugel. Brennereibes. Messert a. Nordhausen. Bank. v. Dienze a. Breslau. Breslauer, Wulffen m. Gem. u. Priv. Singer a. Berlin. Hauptm. a. D. v. Garnier m. Sohn a. Eisenach. Pastor Teudelsff a. Pedies. Frau Dr. Scholz a. Charlottenburg. stud. med. Metzg a. Göttingen. Pfarrer Lopp m. Gem. a. Mühlbeck. Prof. Brandel a. Göttingen. Direktor Zingel a. Spremberg. Student v. Tungeln a. Jena. Lehrerin Frl. Schütze a. Göttingen. Schneider m. Gem. a. Berlin. v. Krone a. Quedlinburg. Domänen-Verwalter Jödde a. Thun. Kaufleute: Glaize a. Langenfeld. Gaspari a. Berlin. Stolgenburg a. Wismmen. Katzenstein a. Hannover. Gern u. Paulin a. Wallendorf. Beul a. Magdeburg. Perzyp a. Frankfurt a/M. Wolf a. Neustadt i/S. Meiger a. Dresden. Mock a. Kwidzan.

Kaiserin Augusta.

Aus Berlin kommt betrübende Botschaft über das Befinden der greisen Kaiserin Augusta. Ein Telegramm, das wir im Hauptblatt mitgetheilt haben, berichtete bereits von einem besorgnißerregenden Zurückgehen der Kräfte der hohen Kranken seit der verflossenen Nacht und die weiteren Nachrichten, die uns inzwischen zugegangen sind, lassen erkennen, daß man auf das Schlimmste gefaßt sein darf. Die letzten Telegramme besagen folgendes:

Berlin, 7. Jan. Das Kaiserliche Paar sowie die Großherzoglich Badischen Herrschaften weilen seit heute früh 5½ Uhr am Krankenlager der Kaiserin Augusta.

Berlin, 7. Jan. Der 9 Uhr vormittags über das Befinden der Kaiserin Augusta ausgegebene ärztliche Bericht lautet:

Die Athembeschwerden und die Abnahme der Kräfte haben sich bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta gesteigert.

Dr Velten. Dr Schlieb.

Berlin, 7. Jan. [Eig. Telegr. der Saale-Ztg.] Der Zustand der Kaiserin Augusta ist höchst bedenklich; das Schlimmste steht bevor.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Breslau, 7. Jan. Die Schlesische Ztg. erfährt, daß die diesjährigen Kaisermanöver beim 5. und 6. Armeecorps stattfinden.

Breslau, 7. Jan. Aus dem Grubenrevier wird der „Schles. Ztg." mitgetheilt, daß die Belegschaft des „Schmiederschachtes," nachdem ihre Forderung, insbesondere die sofortige Einführung der achtstündigen Schicht bewilligt worden, heute eingefahren ist.

Posen, 7. Jan. [Eig. Telegr. der Saale-Ztg.] Bei Braunsberg überfuhr ein Kurierzug den Betriebsinspektor Hrn. Baurath Braune aus Elbing, aus Sangerhausen gebürtig. Der Unglückliche wurde sofort getödtet.

Lüttich, 6. Jan. In den Kohlengruben „Cockerills" und der Gesellschaft „Marihaye" hat sich die Anzahl der Streikenden erheblich vermindert. In drei Kohlengruben am linken Ufer der Maas wird theilweise gefeiert. Von den Arbeitgebern ist durchweg eine weitere Lohnerhöhung zugestanden worden. Man hofft, daß der Ausstand bald zu Ende gehen werd. Unordnungen haben nirgend stattgefunden.

Brüssel, 7. Jan. Abermals ein Theaterbrand! Das hiesige Theater de la bourse ist in letzter Nacht bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Personen sind dabei glücklicherweise weder ums Leben gekommen noch verletzt.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 6. Jan.

Eheschließungen: Der Handarb. Friedrich Wilhelm Teschmann und Marie Luise Henriette Habermann (Herrenstr. 19 und A. d. Baderei 4). Der Hilfstelegraphist Franz Alexander Töpfer und Marie Henriette Elsie Rappsilber (Kruckendergstr. 5 und Forsterstr. 26). Der Tischler Heinrich Theodor Hellmundt und Anna Rosine Kluge (Gr. Klausstr. 7 und Zapfenstr. 2).

Aufgeboten: Der Kaufm. Julius Eduard Cranz und Johanne Henriette Meißner (Berlin und Gr. Ulrichstr. 53). Der Uhrmacher Friedrich Hermann August Zobel und Marie Auguste Minna Schinkel (Hannichestr. 33 und Magdeburgerstr. 30). Der Schmied Johannes Reponaut Kraczkiewicz und Marianna Gempel (Schmiedestr. 12). Der Schuhmacher Karl Otto Mehler und Friederike Auguste Marie Hintsche (Giebichenstein und Feicha). Der Maurer Cyprian Szczisko und Magdalena Uliczka (Czyssek und Pol. Raschwitz). Der Schuhmachermstr. Friedrich Wilhelm Berndt und Wilhelmine Auguste Kluge (Eisdorf). Der Postunterbeamte Gottfried Karl Christian Wagner und Marie Friederike Vorwerk (Klostermansfeld). Der Arbeiter Augustin Zemelka und Rosalie Franz (Bogdaj).

Geboren: Dem Tapezierer Wilhelm Schumann ein S., Walther (Rannischestr. 4). Dem Kreisboten Otto Brode ein S., Wilhelm Otto Kurt (Leisingstr. 21). Dem Handelsmann Traugott Bocklisch ein S., Paul Willy (Kl. Brauhausgasse 21). Dem Lehrer Paul Schmell ein S., Ernst Bruno (Steg 12). Dem Eisenhobler Johannes Nitschke eine T., Marie Luise Ottilie Katharina (Großer Berlin 16b). Dem Dienstmann Karl Rade ein S., Friedrich Wilhelm Oswald (Kellnergasse 9). Dem Schuhmachermstr. Karl Lüchke eine T., Ernestine Minna Anna (Kl. Klausstr. 5). Dem Kaufm. Hermann Hartke ein S., Albert Walther (Leipzigerstraße 40). Dem Wollwarenhändler Friedrich Werner eine T., Marie (Leipzigerstr. 76). Dem Seifenhauer Nikolaus Czaczienski eine T., Sophie Katharine Theodora Marie (Lilliengasse 8). Dem Kaufm. Max Eulner ein S., Oskar Karl Kurt (Schimmelstr. 11). Dem Klempner Albert Henze ein S., Walther (Herrenstr. 25). Dem Schlossermstr. Albert Thielicke ein S., Karl Albert (Thurmstraße 2). Dem Cigarrenmacher Max Wölfer ein S., Gustav Ernst Kurt (Kellnergasse 8). Dem Handarb. Friedrich Herrmann ein S., Friedrich Willy Kurt (Steinweg 47). Dem Handelsmann Hermann Klette ein S., Friedrich Karl (Schülerhof 21). Dem Pfefferküchler Hermann Lerch eine T., Martha Anna (Weidenplan 3a). Dem Steinhauer Friedrich Schlegel eine T., Therese Hedwig (Herrenstr. 23). Dem verst. Apothekenbesitzer Otto Friedrich Wilhelm Marquardt ein S., Otto Ernst (Brüderstraße 21). Dem Handarb. Josef Navrocki ein S., Paul Anton (Pfännerhöhe 5bb). Dem Rechtsanwalt Karl Glimm eine T., Dorothea Helene Rosa (Mühlweg 49). Dem Fabrikant Johannes Hammerbacher eine T., Elisabeth Agnes Bertha (Wachtelvorstr. 30). Dem Eisenbahn-Sekretär Otto Berg ein S., Willibald Erwin Oskar (Forsterstr. 5). Eine unehel. T.

Gestorben: Der Schreiber Friedrich Wilhelm Herbst, 52 J. (Bockthorner 3). Des Schlosser Max Lobenstein T. Nanny Luise Martha, 2 J. (Hakebornstr. 18). Des Kaufm. Ewald Martin T. Johanne Gertrud, 1 J. (Steinweg 28). Der Konditor Oswaldo Talamini, 50 J. (Lindenstr. 16). Der Schlosser Karl Schmalenberg, 22 J. (Graiewegs 14). Des Konditor Otto Kopf T. Augusta Minna Erdeth, 25 T. (Sophienstr. 11). Der Kaufm. Ernst Albert Kulisch, 60 J. (Weidenplan 4b). Des Maurer Eduard Schondorf Ehefrau Marie Friederike Wilhelmine geb. Thielemann, 68 J. (Geiststr. 59). Des Schlosser Wilhelm Toege T. Marie Linna Helene, 5 J. (Parkstr. 20). Des Handarb. Wilhelm Fischer S. August Karl Wilhelm, 2 M. (Gr. Ritterg. 13). Der Rentner Rudolf Bierwagen, 47 J. (Heinrichstr. 5). Des Hilfsbremser Heinrich Koch S. Otto Heinrich Arthur, 9 T. (Marienstraße 7). Die Wittwe Marie Rosine Nierschmann geb. Papke, 80 J. (B. d. Steinthor 12). Die Wittwe Henriette Christiane Benold geb. Schröter, 85 J. (Gr. Schlamm 5). Der Bodenmeister Hermann Hillner, 35 J. (Klink). Anna Deparade, 47 J. (Dachritzgasse 13). Der Kanzleirath a. D. Gustav Ferdinand Krause, 72 J. (Blumenstr. 6). Der Tischlermstr. Johann August Abelmann, 65 J. (Meckelstr. 8). Der Handarb. Franz Gustav Große, 38 J. (Thorstr. 26b). Des Hilfstelegraphist Hermann Dünkel T. Wally Erna Elsa, 7 M. (Leisingstr. 6). Eine unehel. T.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900108051/fragment/page=0003

Handarb.-Unterricht
gesucht für ein 15jähr. Mädchen. Off. unter **K. A. 134** an **J. Barck & Co.**, Gr. Ulrichstraße 4 erbeten.

Ein **Mathematiker**, Dr., ertheilt Unterricht in der Mathematik und im Rechnen **Barkstraße 23, II. rechts.**

Meine Wohnung
befindet sich jetzt **Forsterstraße 33b.**
Rob. Geithner, Schneidermstr.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Trödelgeschäft von Kuttelhof 1 nach **Zapfenstraße 13.**
Fr. Meye.

Stadt-Theater.
Betheiligung an **2 Passepartout-Billets** (schöne Parquet-Plätze) für **jeden dritten Abend** zu vergeben. Näheres bei **J. Barck & Comp.**, Große Ulrichstraße 4, I.

Zu **Unterzeichneter** ist zu haben:
Das Selbsttriebwerk
(Perpetuum mobile)
durch den Kreislauf der mechanischen Schwerpunkte um ihre Achsen
von
J. Karl Streubigen,
Mathematikus und Mechanikus.
Preis 1 Mark.
Selbstverlag des Verfassers.
Plötz'sche Buchdruckerei
(R. Nietschmann).

Patent-Bierhähne
mit Luftzuführung,
Biermarken, Kellnernummern, Tischglocken, Mörser, Glanzplätten
in Nickel, Stahl und Messing,
Löffel
in jedem Metall,
Zinnhähne und Zinntrichter, Zinngemäße, Zinnspritzen, Wärmflaschen
in Kupfer und Zinn
empfiehlt preiswerth
Ferd. Haassengier,
Große Klausstraße 26.

Pianinos,
voller Ton, elegante Ausstattung.
5 Jahre Garantie.
450—1500 Mark.
Zu Monatsraten v. 10—20 ℳ oder p. Baar 5 % Scto.
L. Römhildt,
Brüderstraße 16.
Hof-Pianoforte-Fabrik.

Mit ersten Preisen prämiirt. Ueber Tausend im Betrieb.
Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solideste Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Bues, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt).
Auf Probe!

Gesunde Birnbaum- und Linden-Nutzschafte kaufen
Schkeuditz.
J. Schaefer Söhne.

Hobelbänke
zu kaufen gesucht.
Reinecke & Andag, Brüderstr. 4.

Zeitungsmakulatur
verkauft die
Buchdruckerei von Otto Hendel
(Contor für Druckarbeiten).

Ein photographisches Atelier mit den dazugehörigen Geräthschaften bin ich durch Ableben meines Mannes genöthigt preisw. zu verkaufen, auch würde ich vork. Falles alles einzeln, Apparate 2c., abgeben. Frau Wwe. **Clara Schwarze,** Bitterfeld, Querstraße 4.

Ein gepolsterter hoher **Kinderstuhl** für 5 Mk. zu verkaufen **Mühlweg 5.**

Ein gut erhaltenes **Tafel-Clavier** (Fabrik von Irmler in Leipzig) bill. zu **verkaufen**
Gr. Steinstraße 54, II.

Ein gebrauchtes **Klavier** verkauft
G. Kühne, Gr. Ulrichstraße 30.

Geschäfts-Verlegung.
Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mein
Puppen-, Spiel- u. Galanteriewaaren-Geschäft
von Rathhausgasse 16 **nach meinem Hause,** dem bisherigen Wollwaaren-Verkaufslokal der Herren **Gebr. Loesch**
42 Große Ulrichstraße 42
verlegte. Für das mir bisher zu Theil gewordene Wohlwollen bestens dankend, bitte, mir dasselbe auch im neuen Lokale angedeihen lassen zu wollen.
Mit Hochachtung
E. Krüger Nachfolger (Inh. S. Sander).

Thomasiusstraße 1, I. r. werden **Damen- u. Kinderkleider** gutsitzend und billigst angefertigt.

Eine größere mah **Kinderbettstelle** und eine **Hängelampe** verkäuflich **Wörmlitzerstraße 30, I.**

Gesucht eine Ernte-Schoßkiepe. Offerten erbittet
Walter Fritze, Magdeb.-Str. 43

Ein neues **Pianino** ist verhältnißhalber preisw. zu **verkaufen.** Näh. bei **Paul Hartmann,** stud. math., **Mansfelderstraße 44, II.**

Ein gebr. Landauer event. mit **Pferden zu kaufen gesucht.** Off. erb. **W. A. postlag. Nordhausen.**

Zweisp. Rollwagen, gebraucht, aber noch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht **Mansfelderstr. 37. Comtoir.**

Ein großer Papageibauer ist zu verkaufen bei
Bruno Becker, Thurmstraße 27, I.

Drahtgeflecht für Hühner kauft **Krukenbergstraße 9, I.**

Umzugshalber eine **Violine** und verschiedene einfache **Meubles** billig zu verkaufen **Friedrichsplatz 6, p. l.**

Neues gr. prächt. Oelgemälde (Stillleben) w. Raummangel bill. z. verk. d. Rud. Mosse, Halle.

Bruchsteine
sind noch billig abzugeben
Rathhausgasse 5.

N.u Gewehr (Centralf.) v. Blumenthalstr. 2

Alte Dachsteine zu verkaufen
Kleinschmieden 1.

Wegzugshalber sofort zu verkaufen: 2 Kleiderschränke, 1 Schreibsekretär, Tische, Stühle, 1 neue Zinkbadewanne u. dgl., sowie eine junge gutmelkende Ziege **Gottesackergasse 4.**

Mitspieler für Originallos v. 181. Kgl. Pr. Klassenlotterie **gesucht.** Näheres **Mühlgraben 13, p. l.**

Trauben-Wein,
flaschenreif, franco allen Stationen Deutschlands. **Weißweine** à 65, 80 u. 95 Pfg., **kräftigen italienischen Medicinal-Rothwein, à 105 Pfg.** per Liter, in Fässchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Für die Güte meiner absolut naturreinen Weine sprechen täglich einlaufende Anerkennungs- und Nachbestellungsbriefe. Probeflaschen auch bis feinste Sorten per Nachnahme gerne zu Diensten. **J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.**

Helgoländer Schellfisch,
frisch eingetroffen,
Prima Holsteiner Butter, frisch eingetroffen, à Pfd. 1,25 ℳ
Wein-Mostrich, à Pfd. 0,25 ℳ, bei **Ch. Grünewald, Rathhauskeller.**

Einen Posten selbsteingekochtes neues **Pflaumenmus** hat abzugeben
Herm. Ettner, Nebra a/U.

Täglich frische **Wiener Würschen ff. Thüringer Knackwurst** empfiehlt **Richard Löther, Mühlgasse 7.**

Weizenhülsen sind zu haben
Herrenstr. 27.

Küchenabfälle abzuholen
Nannischestraße 4.

2 Kutschpferde (Rappen) stehen bei uns zum Verkauf.
Cröllwitzer Actien-Papierfabrik, Cröllwitz.

Ein Rappe (Wallach),
ca. 12 Jahre alt, preiswerth zu verkaufen. **J. H. Rabe,** Giebichenstein.

2 fette Schweine verkauft **Giebichenstein, Brunnenstr. 43.**

Echte junge Dachshunde zu verkaufen Steinweg 21.

Ein Paar medl. kl. Stubenhündchen bill. zu verk. Giebichenstein, Burgstr. 9.

Perlstaar, u. gr. **Hetzbauer** mit **Nistkästchen** verkauft billig **Moritzthor 6,** im Barbierladen.

Weingrosshandlung
F. A. Jordan, Magdeburg,
— gegründet 1819 —
Filiale **Halle a. S.,** Gr. Märkerstrasse 14,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:
Bordeaux-, Rhein-, Moselweinen, Spirituosen, französ. Champagner und deutschen Sekten.
Vertreter: **Heinrich Tischbein.**

Crystall-Hallen,
Große Wallstraße 1.
Mittwoch den 8. d. Mts. **große Christbaumverloosung.** Loose gratis. Anfang 8 Uhr. **A. Posern.**

Nr. 1. Schloss Rheinsberg Nr. 1.
Brandenburgerstrasse.
Empfehle meine **geräumigen u. gemüthlich** eingerichteten **neuen Localitäten** zur gefälligen Benutzung.
ff. Bauer'sches Bier à Glas 13 Pf., dunkles Bauer'sches Exportbier hochfein à Glas 15 Pf.
Bier-Verzapf Herm. Graeger's System.
Achtungsvoll **Fritz Obst.**

Nationalliberaler Verein der Stadt Halle und des Saalkreises.
Am **Mittwoch den 8. Januar Abends 8 Uhr** findet im **Saale des Café David** eine
Generalversammlung
unseres Vereins statt, zu welcher wir unsere Mitglieder hierdurch freundlichst einladen.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung. 2. Statutenänderung. 3. Vorstandswahl. 4. **Beschlußfassung über die bevorstehende Reichstagswahl.**
Wir bemerken ausdrücklich, daß zu dieser Generalversammlung nur Mitglieder unseres Vereins Zutritt haben. **Der Vorstand.**
Ernst. Elze.

Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen.
Donnerstag den 9. Januar 1890 Abends 8 Uhr in Kohl's Restaurant
Vereins-Versammlung.
1. Schaustellung von Racegeflügel. 2. Wie kann die deutsche Geflügelzucht gehoben werden? 3. Geschäftliches und Mittheilungen.
Der Vorstand.

Herbst i. Anhalt.
Hôtel zum Erbprinzen.
Neu eingerichtet! Civile Preise! Zimmer v. 1,25 ℳ an. Gute bürgerl. Küche. Hotelwagen am Bahnhofe.
E. A. Pfannenschmidt, Besitzer.

Polytechnische Gesellschaft.
Donnerstag den 9. Januar Abends 8 Uhr **Versammlung** im **Hôtel zur Tulpe.** Herr Dr. Ule: Der Flug des Menschen.

Fechtverein
Verband Halle a/S.
Mittwoch den 8. Jan. 1890 in **Hochmuth's Restaurant,** Fleischergasse 30
General-versammlung.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Verbands-Fechtmeister.

Heute Mittwoch
Schlachtefest.
W. Haase,
Gr. Sandberg 11.

Hall. Turn-Verein.
Montag und Donnerstag von Abend 8 Uhr an **Turnübung** in der **Städt. Turnhalle.**
Von 7—8 Uhr **Uebung der „Gesundheitsriege".** Der Vorstand.

Neue Sing-Akademie.
Mittwoch den 8. Januar Nachm. 5 Uhr **Uebung für Damen** im Saale der Volksschule.
Concert am 20. Januar.
Anmeldungen neuer singender und zuhörender Mitglieder bei Herrn Musikdirector **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5, I.
Der Vorstand.

Jahn'scher Turnverein
Mittwoch u. Sonnabend Abends 9—10½ Uhr
Uebungsstunde
in der städt. Turnhalle am Roßplatz. **D. V.**

Turnverein Urania.
Mittwoch u. Sonnabend von 8—9 Uhr **Turnübung** für Mitglieder und Zöglinge.
Der Vorstand.

Turnverein „Friesen"
Mittwoch u. Freitag Abends von 8—10½ Uhr **Turnübung** im „Paradiesgarten". Meldungen von Mitgliedern und Zöglingen werden daselbst entgegengenommen.
Der Vorstand.

Canaria.
Mittwoch den 8. Januar Abends 8½ Uhr **außerordentliche General-Versammlung** in Stadt Magdeburg. Besprechung der Ausstellungs-Angelegenheit.

Stadt-Theater.
Dienstag den 7. Januar
114. Vorst. 83. Ab.-Vorst. Farbe blau.
Anfang 7¼ Uhr.
Ein Wintermärchen.
Schauspiel mit Ballet in 4 Aufzügen von W. Shakespeare. Deutsch von Dingelstedt. Musik von Fr. v. Flotow.

Mittwoch den 8. Januar
115. Vorst. 84. Ab.-Vorst. Farbe gelb.
Anfang 7¼ Uhr.
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komische Oper mit Ballet in 3 Akten von Otto Nicolai.
Personen.
Sir John Falstaff . A. Stierlin.
Herr Fluth . . . . A. Voigt.
Herr Reich . . . . J. Pohl.
Fenton . . . . . R. Czerny.
Junker Spärlich . . C. Brinkmann.
Dr. Cajus . . . . L. Engelmann.
Frau Fluth . . . B. Prosky.
Frau Reich . . . C. Kaminsky.
Junger Anna Reich L. Buttschardt.
Der Kellner im Gasthaus z. Hosenbande A. Dalwig.
Erster Bürger C. Markgraf.
Zweiter Bürger G. Greger.
Dritter Bürger C. Drackle.
Vierter Bürger A. Runge I.
Chöre u. Ballets. Bürger u. Frauen von Windsor. Kinder. Masken von Elfen und anderen Geistern. Mücken, Wespen. 2 Knechte des Herrn Fluth. Kellner.
Im 3. Akt: **„Elfentanz",** ausgeführt vom gesammten Balletpersonal.
Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Victoria-Theater.
(Elektrische Beleuchtung.)
Mittwoch den 8. Januar 1890
Zum ersten Male:
Wohlthätige Frauen.
Lustspiel in 4 Akten v. Adolph L'Arronge.
Ottilie . . . Frl. A. Rosen.

Walhalla-Theater
Direction: **Sebald & Hubert.**
Neues Programm!
Die **Charlton-Truppe,** Rollschuhläufer und musikalisches Potpourri. — Fräulein **Clara Conrad,** Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Georg Rösser,** Gesangshumorist. — **Mlle. Blanche,** Bravourkünstlerin auf dem Telegraphendraht. — **Nr. Harry Geretti,** große Produktion auf dem Schwungseil. — **Brothers Detroit,** Equilibristische Akrobaten. — **Misses Adele** u. **Victoria,** Produktion auf der Glaspyramide. — **Die Alfonso Azzaglio-Truppe,** Barterre-Gymnastiker, Antipoden-, Kautschuk- und Xylophonkünstler.
Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Prinz Carl.
Nur noch einige Tage.
Jewell Holdens Fantoches Theater
Sensationellster Erfolg!
Abends 8 Uhr Gala-Vorstellung,
zu welcher jeder Erwachsene das Recht hat ein Kind frei einzuführen.
Entree: Reserv.-Platz 1 Mk. (Kinder 50 Pfg.), Saal und Gallerie 50 Pfg. (Kinder 30 Pfg.) **Vorverkauf** an den bekannten Stellen.

Leipziger Straße 8/9.
Münchener Hackerbräu
ausgezeichnet helles Bier.

Verein für Erdkunde.
Sitzung am **Mittwoch den 8. d. Mts.** um **8 Uhr** im „Hotel zum Kronprinzen". — **Vortrag** des Herrn Dr. **Friedrich Hirth** (als Gast): **„Meine Reisen nach China, Erfahrungen und Eindrücke".**
Kirchhoff.

Deutsche Reichsfechtschule.
Verband Giebichenstein.
Mittwoch den 8. Januar von Abends 8 Uhr ab **Monatsversammlung** beim Fechtmeister **Fr. Schade.** Es ladet Fechtmeister und Mitglieder hierzu ergebenst ein Der Verbandsfechtmeister.

Ein freundliches Zimmer, 30 bis 40 Personen fassend, mit Benutzung des Saales, an Corporationen, Vereine 2c. zu vergeben. **Weißbier-Salon.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18900108051/fragment/page=0004